

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 81.

Telephon
Nr. 49.

Mittwoch, den 11. Oktober 1911.

Telephon
Nr. 49.

33. Jahrg.

Rundschau.

Deutschland.

— Heute Dienstag trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin in Langfuhr ein und der Kronprinz übernahm die Amtsgeschäfte als Kommandeur der Totenkopf-Regimenter. Dem Oberbürgermeister von Potsdam überhandte der Kronprinz einen Brief, in dem er ausdrückt, wie schwer es seiner Gemahlin und ihm werde, aus Potsdam zu scheiden. Es seien Jahre ungetrübten Glückes gewesen, die er in Potsdam verlebt habe. Er wünsche Gottes reichen Segen auf Potsdam und seine Bewohner.

— Der Prinzregent von Bayern hat in den letzten Tagen fleißig gejagt. Er hat erst kürzlich zwei Hirsche geschossen und Sonntag — seit längerer Zeit zum erstenmal — einen Ritt von 25 Minuten Dauer zum Jagdstande unternommen.

Zum Stand der Marokko-Verhandlungen.

Berlin, 7. Oktober. Die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich ist, wie eine Nachrichtenstelle wissen will, vollständig gesichert und kann, da die bestehenden Meinungsverschiedenheiten rein formeller Natur seien, unter keinen Umständen in Frage gestellt werden. Der Zeitpunkt der Beendigung der Verhandlungen lasse sich zur Stunde keineswegs voraussagen. Die Besprechungen könnten sich noch geraume Zeit hinziehen; sie könnten aber ebensogut einen überraschenden Abschluß finden. Sicher sei nur, daß ein Scheitern der Verständigung in maßgebenden Kreisen als ausgeschlossen gelte. Dem Reichstag soll, wie eine andere Nachrichtenstelle von gut unterrichteter Seite hören will, der deutsch-französische Marokkovertrag erst gegen Ende Oktober unterbreitet werden. Die in Aussicht gestellte Marokko-Interpellation soll vom Reichskanzler erst nach dem Abschluß aller diplomatischen Verhandlungen beantwortet werden. Vorher werde der Reichskanzler vielleicht im Reichstag eine kurze Erklärung über den Stand der Verhandlungen abgeben. Es handelt sich bei diesen Meldungen natürlich auch wiederum nur um Kombinationen, deren Richtigkeit nicht nachgeprüft werden kann.

Die Spanier in Marokko.

Madrid, 8. Oktober. In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß die Besatzungstruppen von Melilla heute früh mit Operationen begonnen haben, die als Vorbereitung zu den von der Regierung als notwendig erachteten Operationen dienen sollen.

Madrid, 9. Oktober. Die Kolonie Drozco lieferte nach der Ueberwindung des Kertflusses eine zehntausendige Schlacht gegen eine in verschanzter Stellung sich befindende fünftausend Mann starke Garde, wobei die Spanier alles im Umkreise von 15 Kilometer niederbrannten und laut offiziellen bestätigten Telegrammen empfindliche, obwohl relativ geringe Verluste erlitten. Die die Rückzugslinie deckenden vier Bataillone verloren allein 30 Mann, darunter vier schwerverwundete Offiziere.

Zum Monarchistenputsch in Portugal.

Lissabon, 9. Oktober. Halbamtlich wird gemeldet: Die Banden der Monarchisten verließen Vinhac in dem Augenblick des Eintreffens der republikanischen Truppen. Sie flohen nach allen Richtungen. Einige wurden erschossen, andere ließen sich gefangen nehmen. Die Republikaner hatten zwei Verwundete. Die Verfolgung der Flüchtlinge bis zur Grenze war erfolglos. Nachrichten aus Berlin besagen, die

in Gallicien stehenden Monarchistenstruppen seien demoralisiert.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die allgemeine Kriegslage

hat durch die tatsächliche Besetzung der Stadt Tripolis eine wesentliche Aenderung natürlich nicht erfahren, da den Italienern noch die schwierige Aufgabe bevorsteht, das Hinterland, wohin sich die türkischen Streitkräfte zurückgezogen haben, unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Hieran kann selbstverständlich erst nach dem Eintreffen des Expeditionskorps gedacht werden, dem die eigentliche Besetzung von Tripolis zufällt. Die überschwengliche Begeisterung der Italiener über ihre bisherigen Kriegstaten kommt dem nüchternen Beobachter daher etwas verfrüht vor. Denn weder die mehrfach auf ihre wirkliche Bedeutung zurückgeführte „Seeschlacht“ von Brevessa noch auch die „Eroberung“ der von den türkischen Truppen verlassenen Stadt sind Ereignisse, die einen derartigen Enthusiasmus begründet erscheinen lassen könnten! Es darf noch keineswegs als ausgemacht gelten, daß die Besetzung des begehrteten Landes so leicht vonstatten gehen wird, wie das durch seine wiederholten Unterbrechungen zu einer eigentümlichen Veräuflichkeit gelangte Bombardement der Forts von Tripolis. Man wird deshalb dem ehemaligen Großwesir Hilmi Pascha im großen ganzen nur bestimmen können, wenn er in einer Unterredung in Paris einem Vertreter des „Matin“ gegenüber die augenblickliche Kriegslage wie folgt schilderte:

Die Feindseligkeiten werden sicherlich noch lange fortgesetzt werden, denn kein türkisches Ministerium kann die Möglichkeit ins Auge fassen, in Unterhandlungen mit Italien wegen der Abtretung von Tripolis gegen eine Geldentschädigung einzutreten. Das Ministerium, das einen solchen Friedensvertrag unterzeichnete, würde von der öffentlichen Entrüstung fortgesetzt werden. Europa muß der Macht des regierenden Bundes, das die mohammedanischen Völker vereinigt, Rechnung tragen. Europa muß intervenieren und eine gerechte Lösung für den Konflikt finden. Der Augenblick ist noch nicht gekommen, um andeuten zu können, welches von unserem Gesichtspunkte aus die gerechte Lösung ist. Wir warten ab und halten bis zum Ende aus. Die Italiener vermögen übrigens nichts gegen uns. Unsere Flotte ist in Sicherheit. Wir können den Angriff an allen Punkten außer Tripolis zurück schlagen, aber auch dort wird die Landung sehr schwierig sein. Die Besatzungsoperationen werden lange dauern. Wir können dann gegen die Italiener, die in der Türkei wohnen, alle Maßregeln ergreifen, zu denen wir durch die Umstände genötigt sind, wobei wir die Gesetze der Menschlichkeit beachten werden. Wir können dem italienischen Handel unersehlichen Schaden zufügen. Der Zustand kann lange dauern, wenn nicht Europa mit aller Gerechtigkeit einschreitet, und kann die größte Gefahr für den Weltfrieden mit sich bringen.

Mailand, 7. Oktober. Aus Malta wird dem „Corriere della Sera“ gemeldet, daß infolge der Bombardements der tripolitischen Forts in der Nähe des Leuchturmes der christliche Friedhof größtenteils zerstört ist.

Konstantinopel, 7. Oktober. Nach einer hier verbreiteten Depesche des Kriegsministeriums hatten die Türken infolge des Bombardements der Küstenbatterien von Tripolis durch die italienische Flotte am 3. Oktober 12 Tote und 23 Verwundete. Einige italienische Kriegsschiffe sollen durch die Ge-

schosse der türkischen Batterien beschädigt worden sein.

Rom, 7. Oktober. Die ganze tripolitische Küste ist seit gestern in der Gewalt der Italiener, seitdem auch die fünf Hafenplätze der Cyrenaika, nämlich Benghazi, Derna, Bomba, Tobruk und Urica, von den italienischen Kriegsschiffen bombardiert und von den Landungstruppen der Kreuzer besetzt worden sind. Man hofft hier, daß die militärische Besetzung Tripolitaniens sich ebenso unblutig vollziehen werde, wie die Besetzung von Tripolis und der Häfen der Cyrenaika. Die bei dem Bombardement getöteten Türken und Levantiner sind gestern von den italienischen Seesoldaten mit allen militärischen Ehren bekränzt worden.

Rom, 7. Oktober. Unter begeisterten Rundgebungen einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge sind in der verlossenen Nacht die Gensie- und Infanterie-Truppen der hiesigen Garnison ausgerückt, um sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben.

Ausweisung der Italiener aus der Türkei.

Konstantinopel, 7. Oktober. Der Minister hat heute abend die Ausweisung der Italiener beschlossen. Der Beschluß wurde telegraphisch der Presse übermittelt. Auf der Pforte wurde erklärt, daß die Italiener spätestens in dreimal oder viermal vierundzwanzig Stunden das Land verlassen müssen, widrigenfalls ihr Eigentum konfiszieren wird. Alle Maßnahmen wegen der Behinderung des italienischen Handels und Boykotts werden noch in der Nacht beraten. Der Unterstaatssekretär Rumundschian fuhr heute abend im Automobil direkt zum Postkoffer Freiherrn v. Marschall nach Therapia, um ihn von dem Beschluß über die Ausweisung der Italiener in Kenntnis zu setzen.

Konstantinopel, 8. Oktober. Nach Mitternacht veröffentlicht die Agence Ottomane eine Mitteilung, die unmittelbar nach dem scharfen Ausweisungsbefehl besondere Beachtung verdient. Danach ist die Agentur in der Lage, anzugeben, daß der Minister die Absendung einer neuen Note an die Mächte beschloß, worin um Vermittelung zugunsten des Friedens und der sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten gebeten wird. Auf der Pforte wird an maßgebender Stelle erklärt, daß bereits seit zwei Tagen die Verbindung mit dem Kommandanten von Tripolis wiederhergestellt worden ist, und daß er vom Kriegsministerium Instruktionen erhält. Der Kommandant meldete, daß der Zustand der Truppen vorzüglich und die Kriegsbereitschaft im Inneren vollständig sei. In Therapia konfiszieren die Hafenpräpektur drei Italienern gehörige kleine Segelschiffe. Der Wall von Skutari in Albanien meldete, daß zwei italienische Kriegsschiffe vor San Giovanni di Medua erschienen, ein Boot mit einem Offizier und fünf Mann zu Wasser ließen und versuchten, den Hafen anzukundschaften. Das türkische Fort beschloß das Boot, das getroffen sank. Die italienischen Schiffe erwiderten das Feuer und beschädigten den Regierungskanon und die Hafenpräpektur. Die Italiener dampften dann in der Richtung von Eschah Agassli ab, nachdem das eine Kriegsschiff, ein Torpedoboot, an Schlot und Mast durch eine türkische Granate getroffen worden war.

Rom, 9. Oktober. Der Korrespondent der „Vita“ teilt über das Bombardement von Tripolis folgendes mit: Die Beschießung der Forts erfolgte auf eine Entfernung von 12 Kilometern. Die türkische Artillerie war machtlos, da die Küstengeschütze nur 4 Kilometer weit trugen. Als die italienischen Matrosen

landen, wurden sie von türkischer Kavallerie attackiert. Die italienische Schiffartillerie zerstörte jedoch die Angreifer. Der Befehlshaber der gelandeten Truppe erließ einen Aufruf, in dem er die Entlohnung der Bewohner von Tripolis forderte; wer am ersten Tage die Waffen ausliefern, erhält 10 Francs, am zweiten Tage 5 Francs, wer am dritten Tage noch im Besitz von Waffen betroffen würde, solle hingerichtet werden.

Rom, 9. Oktober. Aus Malta wird gemeldet: Hier angekommenen Schiffe berichten, daß die Türken in der Umgebung von Tripolis gegen 10000 Soldaten und ebensoviele mit Gewehren bewaffnete Araber konzentrieren. Ob dieses Heer gegen Tripolis marschieren oder sich auf die Verteidigung beschränken solle, wisse man nicht.

Rom, 9. Oktober. Gestern morgen 4 Uhr 10 Minuten liefen die Schiffe des ersten Geschwaders in den Hafen von Marfa Tebrut ein, wo kein türkisches Schiff war. Auf die Aufforderung, sich zu ergeben, verweigerte die türkische Garnison die Einziehung der türkischen Flagge. Darauf eröffnete der Panzer „Vittorio Emanuele“ das Feuer. Mit den ersten Schüssen legte er die Fahne nieder und schoß eine breite Bresche in die Umwallung. Dann wurden einige Kompanien Matrosen gelandet, die nach Ueberwindung des von den kleinen türkischen Garnison geleisteten Widerstandes das Fort besetzten, die italienische Flagge hissten und einige türkische Soldaten, die den Kampfsplatz nicht verlassen wollten, gefangen nahmen.

Florenz, 9. Oktober. Die „Nuovo Storale“ aus Pisa meldet, hat der dortige Erzbischof, Kardinal Waffi, einen Aufruf an das Volk und die Geistesfreiheit gerichtet, in dem er zu Bittgebeten für den Sieg Italiens auffordert.

Rom, 9. Oktober. König Viktor Emanuel ist nach Neapel abgereist, um über die Mannschaften des Landungskorps, die dort nach Tripolis eingeschifft werden, eine Parade abzuhalten.

Berlin, 8. Oktober. Wie verlautet, werden deutscherseits der Kapitän zur See Fuchs und Major v. Kleist vom Großen Generalstab unsere Flotte und die Armee auf dem Kriegsschauplatz bei den italienischen Streitkräften vertreten.

Locales u. Provinzielles.

Sobrau D. S., den 10. Oktober 1911.

(Todesfall.) Ein ehrenwerter und hochgeachteter Bürger unserer Stadt, der Kirchenmaler Herr Johann Gald, ist am Sonntag früh nach kurzem Krankenlager im hohen Alter von 84 Jahren verstorben. Die Stadt Sobrau verliert in dem Dahingegangenen einen ihrer besten Bürger, welcher seines menschenfreundlichen biederem Charakters wegen sich in allen Kreisen der Bürgerchaft außerordentlich beliebt und Verehrung erkaufte, sodas sein Hinscheiden die anfrichtigste Teilnahme erweckt hat. Als Kirchenmaler war der Heimgegangene eine weithin gesuchte und begehrte Kraft; das heimische Kunstgewerbe verliert in ihm einen der besten und talentvollsten Vertreter. Der katholische Bürgerverein betrauert in dem Verstorbenen einen Mitbegründer und eines seiner besten Mitglieder, welches die Interessen des Vereins stets warm vertreten und eifrig verfolgt hat. — Die feierliche Beerdigung findet morgen Mittwoch vormittags 10 Uhr statt.

(Als Kaplan) an die kath. Pfarrkirche Sobrau ist der Weltpriester Herr Emil Gebulla aus Groß-Strehlitz bekräftigt worden.

(Kath. Kirchliches.) Die Ergänzungswahlen des Kirchengenossenschafts und der Gemeindeverwaltung fanden am Sonntag nachmittag im großen Messenzimmer der alten Schule statt. Die Beteiligung war diesmal eine stärkere als bei früheren Wahlen; von insgesamt 551 Wahlberechtigten gaben 82 ihre Stimme ab. In denkwürdigen Worten wurde Herr Kaufmann J. Sollorz wieder, die Herren Kaufmann Franz Cortwoda, Kaufmann Johann Kuz und Gutsbesitzer Franz Sobotta ausgewählt. — Durch notwendig gewordene Stichwahlen hatte sich die Wahl der Kirchengenossenschaft lange ausgezögert, sodas bei der darauffolgenden Wahl der Gemeindevertreter nur noch 37 Wahlberechtigte anwesend waren. In die Gemeindevertretung wurden die Herren Kaufmann Josef Spacetz, Schlossermeister Adolf Gallus, Friseur August Wrobel, Fleischermeister Franz Olwitski, Tuchmachermeister Jakob Jabta, Bäckermeister Nikolaus Hilla, Schneidermeister Karl Wlozas, Bäcker-

meister Martin Gregz und Fleischermeister Josef Spacetz wieder, die Herren Rechtsanwält und Notar Moriz Matulisch, Schuhmachermeister Franz Schindera, Fleischermeister Ludwig Herrmann und Buchdruckerbesitzer Paul Hunold neugewählt und zwar letzterer als Ersatzmann auf 3 Jahre, alle anderen Gewählten auf eine 6jährige Amtsperiode. Die Wahlhandlung dauerte von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends. — Die am Sonntag nach dem Gottesdienste zur Renovation der Pfarrkirche abgehaltene Kollekte ergab einen Ertrag von 465,80 M.

(Eifelbachabend.) Wie schon berichtet, findet hier am 22. Oktober d. J. ein öffentlicher Vortragabend des Dichters Eifelbach statt. Der Dichter folgt einer Einladung des hiesigen kath. Lehrervereins, um selbst seine Werke vorzutragen und über diese zu sprechen. Welche Stellung Herr Eifelbach in der Deutschen Literatur einnimmt, ersieht man aus einem Urteil im „Allgem. Literaturblatt“. Es heißt hier: Bei Hans Eifelbach guckt aus jeder Verszeile der echte geborene Dichter heraus! Ein Gedicht so frisch und voll blühenden Lebens wie das andere! Wie spielend meistert der Dichter Vers und Reim und alle Schwierigkeiten der Sprache, die für ihn keine Härten zu haben scheint, sondern weich und biegsam, mit einer verkehrtenberischen Fülle von Wohlklang, Musik und Melodie in seinen Liedern dahinstromt. Alles ist bei ihm echt, markig und aus der Tiefe eines gesunden Empfinders herausgeholt, eine kerngesunde, klare und durchsichtige Poetik. Man fühlt, das Eifelbach mit Erfolg zum tiefsten Quell aller Poesie, zur schlummernden Volksseele hinabgestiegen ist. Den Weg, den Eifelbach mit so schönem Erfolge eingeschlagen hat, — die deutsche Dichtung wird ihn endlich gehen müssen, um wieder echt volkstümlich, national und dadurch im wahren Sinne groß und blühend zu werden. Hans Eifelbach wird sich seinen Platz in der Literaturgeschichte erringen; denn das deutsche Volk wird über seine Lieder zu Gericht sitzen und sie als edles, lautes, vollwertiges Gold erkennen.“

(Ein Pferdemarkt) wird morgen Mittwoch hierorts abgehalten werden. Der Viehmarkt ist der Waul- und Klauenseuche wegen verboten. — Donnerstag findet hierorts ein Pferdemarkt statt.

(Hundesperre.) Da in Schwalenitz, Kreis Hybnitz, ein tollwütiger Hund frei herumgelaufen ist, ist über eine Anzahl von Ortschaften die Hundesperre verhängt worden. In Sobrau dürfen die Hunde entweder ohne Maulkorb an der Leine geführt werden, oder mit einem sicheren Maulkorb versehen unter dauernder Ueberwachung frei umherlaufen.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist nunmehr auch schon in unserer Nähe und zwar in Baranowitz unter dem Klauenviehbestande des Schlachtviehbesizers Orskulitz ausgebrochen. Auch in Warschow herrscht die Seuche.

(Eine Sonnenfinsternis) bringt der 20. Oktober. Sie wird aber nicht bei uns, sondern nur in ganz Asien und Australien, sowie im westlichen Teile des Stillen Ozeans sichtbar sein. Die Sonnenfinsternis ist eine ringförmige.

(Der Kaiser als Jagdgast in Oberschlesien.) Zu der großen Jagd auf Fasanen, welche in Benzol in den ersten Tagen im November abgehalten wird, haben Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. und Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz ihr Erscheinen zugesagt. Die Jagd verspricht sehr ergebnisreich zu werden, da die große Fasanerie in Benzol, welche zwischen Ohroz und Markowitz liegt, eine kolossale Menge birgt. Zur Blutauffrischung sind Fasanen aus England bezogen worden. — Die innere Ausbesserung der evangelischen Kirche in Nachbar, welche bekanntlich am 1. November in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers eingeweiht wird, schreitet rüstig vorwärts.

(Der neue Regierungspräsident von Breslau.) Anstelle des verstorbenen Herrn von Baumbach ist der Geheim Oberfinanzrat im Ministerium, Freiherr von Eschammer und Daurich, zum Regierungspräsidenten von Breslau ernannt worden.

(Kanonikus Dr. Seltmann.) Kanonikus Professor Dr. Seltmann in Breslau ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Domherr Dr. theol. Karl Seltmann war am 2. April 1842 zu Neustadt O. S. geboren und wurde am 18. Juni 1866 zum Priester geweiht. Nachdem er zunächst Alumnatslehrer in Breslau gewesen war, erhielt er sein erstes Dekret 1867 als Kaplan in Striegau. Als Pfarrer von Gerswalde erfolgte seine Ernennung zum Assistenden

Domherrn an der Breslauer Kathedrale am 9. Juli 1884. Im Domkapitel bekleidete er seit dem 1904 erfolgten Ableben des Prälaten von Montbach das Amt des Canonicus Scholasticus. Ferner war Kanonikus Seltmann Generalvikarialsamtsrat, Konsistorialrat, Domprediger und Kurator mehrerer frommer Stiftungen. Noch im vorgerückten Alter baute er sich der akademischen Thätigkeit zu. Am 24. Dezember 1905 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Honorarprofessor in der Breslauer katholisch-theologischen Fakultät.

(Domkapellmeister Professor Rag Fille.) Nach schweren Leiden ist am Sonntag früh Domkapellmeister, Professor Fille im Alter von 56 Jahren gestorben. May Fille wurde am 5. Oktober 1855 zu Steubendorf in Schlesien geboren. Er widmete sich dem Studium der Musik, war Schüler der Regensburger Kirchenmusikschule und des Leipziger Konservatoriums. Seit 1891 wirkte er in Breslau als Domkapellmeister und als Musiklehrer an der Universitäts-Domkapellmeister und königlicher Musikdirektor Fille komponierte Instrumentalwerke, Votetten, Requiem, Te Deum usw. Der im besten Mannesalter Verstorbenen war unstrittig einer der größten Kirchenkomponisten der Gegenwart. Vor wenig Wochen ist ihm erst der Titel „Professor“ verliehen worden. Professor Fille, der auch lange Dirigent des Breslauer Männergesangsvereins war, sollte sich dieser Auszeichnung, die ihm in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen zuteil wurde, nicht mehr lange erfreuen dürfen. Sein Hinscheiden ist ein schwerer Verlust für die katholische Kirchenmusik.

(Östdeutsche Ausstellung.) In der Ruppelhalle der Ostdeutschen Ausstellung fand Sonntag mittags 1/2 12 Uhr die Verkündung des Preisrichterergebnisses statt. Es hatten sich hierzu eingefunden die Herren des Ausschusses, vorstehend und zahlreiche Aussteller. Stadtrat Kronthal nahm die Verkündung vor. Es gelangten 450 Diplome zur Verteilung und zwar 136 für hervorragende, 153 für sehr gute und 111 für anerkanntswürdige Leistungen. Außerdem gelangten 28 Verbandsmedaillen des Verbandes ostdeutscher Industrieller zur Verteilung. Von den fünf Ausstellungsprovinzen hat Schlesien weitaus am besten abgeholfen.

(Ein Walergeselle als Einjähriger.) Dem Walergesellen Boer aus Freiburg (Schl.) wurde von der Regierung in Breslau die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst auf Grund seiner künstlerischen Leistungen und wissenschaftlichen Befähigung zuerkannt.

(114 Jahre alt.) Die älteste Person im Groß-Strehlitzer Kreise ist die 114 Jahre alte Frau Schybl o in Schmilchow, welche beim Walbarbeiter Kalka wohnt. Sie ist noch so rüstig, das sie noch Kinder beaufsichtigen kann.

(Eine unvorsichtige Kinderwärterin.) In Kurwik bei Nimptsch entgeht der Witwer Blicher ein ihrer Aufsicht anvertrautes zweijähriges Kind und stürzte aus einem Fenster des zweiten Stockwerks in den Hof hinab, wo es mit gebrochenem Genick auf der Stelle tot liegen blieb.

(Mordmord in Breslau.) Am Donnerstag früh gegen 7 Uhr fand ein städtischer Gärtner im Südpark in Breslau, unweit des Restaurants, im sogenannten Eichenhain, unter einem Estrauch, auf dem Rasen die Leiche eines etwa 20jährigen Mädchens vor. Die Person lag auf dem Rücken und ist bergewaltig und erwürgt worden. Zwischen dem Mörder und seinem Opfer hat heftiger Kampf stattgefunden, wovon der aufgewühlte Erdboden und das zertretene Gras Zeugnis geben. Die sofort verständigte Kriminalpolizei erschien mit einem Polizeihunde an Ort und Stelle; auch Staatsanwaltschaft und eine Gerichtskommission begaben sich dorthin. Der Kriminalbeamte gelang es, die Herkunft der Ermordeten zu ermitteln, und deren Mutter war bereits am Tatort erschienen und stellte die Person der Getöteten fest. Es ist gelungen zu ermitteln, das das Mädchen am Mittwoch abend mit einem Herrn zusammen in einem Café gewesen ist, wahrscheinlich, nachdem sie mit ihm zusammen ein Vergnügen mitgemacht hatte. Sie hatte sich zu diesem Zweck ein weißes Kleid und darüber ein schwarzes Jackett angezogen. Sie war in der Nacht nicht nach Hause gekommen, wurde daher vermisst und früh von den Eltern gesucht. Der Vater ist der Kolporteur Ludwig, die ermordete aufgefundenen Tochter heißt Friede. Wie der Hund des Gärtners, der die Leiche entdeckte, bezeugt hat, hat der Mörder mit seinem Opfer erst auf der Leiche der Tatstelle befindlichen Bank gesessen; erst hinterher ist es zu einem Kampf gekommen, wobei dem Mädchen ein Schuh abgegangen ist, der in einiger Entfernung gefunden wurde. Auch die Toilette des Mädchens war vollständig zerstört. Der Polizeigast fand ebenfalls die Spur

des Mörders und verfolgte sie durch den Park bis zur Chauffee, wo er sie allerdings verlor, da hier zu viel andere Leute gegangen waren. Die Sektion der Ermordeten hat ergeben, daß der Tod durch Ermordung herbeigeführt wurde.

Ratibor, 9. Oktober. Freiwillig in's Zuchthaus zurückgeführt ist der Sträfling Peter, welcher kürzlich von dem Arbeitskommando der Ratiborer Strafanstalt bei dem Niederschlagsen Talperrubau entwichen war. Er meldete sich an der Pforte der hiesigen Strafanstalt und gab an, seine Eltern hätten ihn von Hause fortgewiesen mit der Anforderung, er solle erst seine Strafe abbüßen. So habe er sich denn hierzu entschlossen. Mit der Verurteilung der Außenarbeit ist es nun vorbei.

Ratibor, 9. Oktober. Die Stadtverordneten beschloßen, von dem Pfandverkauf der Sparkasse im Betrage von 36627,47 Mark je 18000 Mark zur Bildung eines Fonds für Beschaffung eines Volksparks und für Schaffung einer Badeanstalt zurückzugeben, den Rest von 627,45 Mark aber der Leberkurkaffe zu überweisen.

Syrin, Kr. Ratibor, 10. Oktober. Der 19 Jahre alte Stubenarbeiter Viktor Kamczyl aus Kolonie Rogowitz hat sich mittels eines Leinwandstückes in einem Gehäus umweit des Dombrauner Waldes erhängt. Das Motiv dieser Tat soll unglückliche Liebe gewesen sein.

Gleititz, 10. Oktober. Die Verwaltung der Domanermarkthütte schenkte dem St. Marienstift zu Jabrze Nord zur Unterhaltung der armen Waisen einen Betrag von 1000 M. und 800 Zentner Kohlen.

Biskupitz, 10. Oktober. Bei der Eierschauausstellung wagte sich dem „Obersch. Kur.“ zufolge ein etwa 13 Jahre alter Schulknabe an den Löwenkäfig heran und fing an, den Löwen zu necken. Der Löwe streckte seine Zunge nach dem Knaben heraus und riß ihm die Gesichtshälfte vollständig auf.

Rönigshütte, 9. Oktober. Tot aufgefunden wurde in seiner Wohnung der eine der beiden Brüder G. von der Eichenstraße. Die beiden Brüder hatten sich am Abend vorher gerauft, nachdem sie sich stark angezogen hatten. Die Ermittlungen über die näheren Umstände des Todes schweben noch.

Kochschütz, 10. Oktober. Mehr als 32 Jahre lang ans Krankenbett gefesselt war der dieser Tage verstorbene 50 Jahre alte Johann Barthe aus Göbzdorf hiesigen Kreises. Seit seinem 18. Lebensjahr mußte er von Krankenschwestern, sowie von seinen Angehörigen gepflegt werden.

Girschberg, 10. Oktober. Bei einem Streit zwischen ausländischen Arbeitern an der Talperrube in Mauer wurde erst nachmittags von einem Kroaten ein Pole erschossen und zwei lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist flüchtig.

Vermischtes.

Ein trauriger Geburtstag. Am 12. November, dem dritten Jahrestage der Katastrophe in Raddob, bei der 848 Bergleute ihren Tod fanden, wird auf dem Hedens-Friedhofe der Bergwerksgesellschaft Terter ein nationales Denkmal enthüllt werden, dessen Kosten die Gesellschaft trägt. Auf dem Friedhofe sind etwa 800 Opfer beigesetzt.

Zur Katastrophe der „Liberté.“ Am Freitag sind in Toulon 70 Opfer der „Liberté“, deren Zerstörung nicht festgestellt werden konnte, feierlich beerdigt worden.

600000 Mark Schulden. Mit Hinterlassung von etwa 600000 Mark verstarb der Inhaber der Papier- und Pappenfabrik von Ostor Sasse in Berlin, Max Wertheim. Die Passiven der jetzt in Konkurs geratenen Firma betragen etwa 670000 Mark. Ihnen gegenüber stehen annähernd 80000 Mark Aktiva.

Ein neuer Dammbruch in Amerika. Eine Ueberschwemmung hat etwa 100 Ortschaften und Dörfer im Westen des Staates Wisconsin heimgesucht. Ungefähr 40 Personen sind ertrunken; viele Ortschaften bilden nur noch Trümmerhaufen; der angerichtete Schaden wird auf viele Millionen geschätzt.

Fünf Jahre Zuchthaus für ein Sittlichkeitsdelikt. Vor dem Schwurgericht in Nürnberg fand Freitag der 60 Jahre alte Kaufmann Reinhold Hertel, um sich wegen schwerer Verbrechen zu verantworten. Er hatte Inzest erlassen, in denen er Darlehen anbot. Als eine Kaufmannsrau erkrankte, reichte er ihr Beerwein, dessen Genuß eine lähmende Wirkung hatte. Als die Frau völlig wehrlos war, unternahm Hertel an ihr einen Notzuchtverbrechen. Das Gericht erkannte auf 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Hundertste Passagierfahrt der „Schwaben.“

Das Zeppelinluftschiff „Schwaben“ wird in diesem Herbst noch eine zweite Fahrt nach Berlin machen. Sie ist für den 17. Oktober in Aussicht genommen. Das Luftschiff wird dann nicht in Potsdam, sondern in der Luftschiffhalle zu Johannisthal verankert werden. Der Aufenthalt in Berlin wird sich wohl länger als beim letzten Mal ausdehnen, es sollen Passagierfahrten in die Umgebung gemacht werden.

Das Luftschiff „Schwaben“ trifft am 14. Oktober wieder in Düsseldorf ein und unternimmt 8 Tage lang Passagierfahrten, nach dem Niederrhein und nach Holland. Am 22. Oktober wird das Luftschiff nach Hamburg fahren.

Gubenburg i. d. A. Auf der Feste Fürst Hardenberg in Dortmund, die dem Geisenkirchener Bergwerksverein gehört, riß ein Förderturm, wodurch der Fördertort in den Schacht stürzte. Neun Bergleute wurden getötet.

Im Prozeß Wolff-Wetternich
wurden am Donnerstag erneute Anträge der Verteidigung auf Zahlung des Landrichters Dreißt und des deutschen Botchafters in London, Grafen Wetternich, die dazun sollten, daß von seiten des preussischen Justizministers ein unberechtigter Eingriff in das Prozeßverfahren vorgenommen worden ist, abgelehnt. Die Begründung der Anträge wurde vom dem Gericht für unzulänglich gehalten. Längere Zeit nahm die Vernehmung von Leebamern in Anspruch, die bezeugen sollten, daß die Tänzerin „Comero“ (sie heißt in Wirklichkeit gut berlinisch Fräulein Gülke) zu dem Angeklagten in finanziellen Beziehungen gestanden habe. Der Angeklagte soll der Tänzerin das ihnen beide Gehalt von 1200 M. gemacht, sie dafür aber um beträchtliche Summen angepumpt haben. Dabei wurde von seiten der Zeuginnen die Bemerkung gemacht, daß ein Rechtsanwalt des Angeklagten den Zeuginnen in Nachtlokalen direkt nachgestellt habe, um Näheres über die Beziehungen des Fräulein Gülke zum Grafen zu erfahren. Der Staatsanwalt ließ durchblicken, daß er manches im Vorgehen der Verteidigung nicht ganz korrekt finden könne, und nun kam es zu einem erregten Zusammenstoß zwischen der Verteidigung, dem Staatsanwalt und dem Vorsitzenden des Gerichts. Auch der Angeklagte wurde wieder sehr nervös und warf dem Staatsanwalt vor, daß er sich bewußter Unmoralitäten bediene, der Auszug, der von dem Vorsitzenden aufs schärfste gerügt wurde. Frau Wolf-Wetternich hat, sie im Sanatorium zu Meran kommissarisch zu vernehmen, oder den Prozeß zu beenden. Der als Zeuge benommene Landwirt und Rentner a. D. Ritterweg hat den Eindruck gewonnen, als ob sich der Graf als zukünftiger Schwiegerherr betreiben betrachten dürfte. Der Angeklagte sei ihm als leichfertiger junger Mensch bekannt, er halte ihn aber einer unerhlichen Handlung nicht für fähig. Zu einer heftigen Szene kam es mit der Gräfin Wetternich, die darüber ausfallen sollte, was es ihr gesagt habe, daß das Urteil gegen den Angeklagten schon fix und fertig dem Gerichtshofe diktiert worden sei. Die Zeugin verweigerte die Auskunft hierüber, weil diese Angelegenheit gänzlich zur Sache gehört. Die Zeugin war außer sich aufgeregt und rief schließlich laut durch den Saal: „Ich gewinne immer mehr den Eindruck, daß mein Mann nicht vor Mörtern, sondern vor Scharfrichtern steht!“ Der Staatsanwalt beantragte daraufhin gegen die Zeugin wegen Ungehörigkeit eine sofort zu vollstreckende Haft von drei Tagen. Das Gericht erkannte jedoch nur auf eine Geldstrafe von 100 Mark, da die Zeugin in ihrer hochgradigen Erregung kaum Herr über sich selbst gewesen sei.

Bekanntmachung.

In der am 13. d. Mts. stattgehabten Interessentenversammlung wegen Errichtung einer höheren Knaben- und Mädchenschule hier selbst wurde beschloßen, unter allen Umständen das Projekt zu fördern und in den beteiligten Kreisen der Bürgerschaft das Interesse hierfür zu wecken.

Vorerst bitten wir dringend alle diejenigen Bürger hiesiger Stadt, welche beabsichtigen, ihren Kindern (Knaben und Mädchen) eine bessere Schulbildung angeheben zu lassen, in der im Meldamt (Rathaus parterre rechts) ausliegenden Namenskiste die Anmeldung der in Betracht kommenden Kinder recht bald — spätestens bis zum 20. Oktober cr. — gefälligst vorzunehmen zu wollen.

Wir bemerken nochmals, daß die Errichtung der fraglichen Schule von großer Bedeutung für die Entwicklung unserer Stadt, aber auch für alle diejenigen Eltern ist, welchen das Wohl ihrer Kinder in Bezug auf Ausbildung und Brauchpflichtung am Herzen liegt.

Sohrau OS., den 21. September 1911.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß in der Gemeinde Warschowitz Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Sohrau OS., den 9. Oktober 1911.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Bücher:

4 Bände „19. Jahrhundert in Wort u. Bild“, 2 Bände Kunstblätter aus „Moderne Kunst“, 1 Band „Deutsche Reiter in Südwest“, 4 Bände „Heinrich Heine“, 1 Andreás Großer Handatlas und mehrere Jahrgänge Velhagen und Klasing Monatshefte, gebunden äußerst preiswert abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Da in Schwantzig, Kreis Rhybnik, ein tollwutkranker Hund frei umhergelaufen ist, wird hierdurch mit Rücksicht auf die vorhandene größere Verbreitung der Tollwut im Regierungsbereich Oppeln zur Verhütung der weiteren Verschärfung der Seuche auf Grund der §§ 18, 38 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 — R. G. Bl. für 1894 S. 409 ff — des § 20 der Bundesratsinstruktion vom 30. Mai / 27. Juni 1895 R. G. Bl. S. 357, des Erlasses des Herrn Ministers für Landwirtschaft vom 28. Juni 1909 — Amtsblatt S. 330 — und der Bekanntmachung des genannten Herrn Ministers vom 20. Januar 1911 — Amtsblatt Seite 61 — folgendes angeordnet:

In Sohrau OS. einschl. der gehörigen Kolonien, Ausbauten pp dürfen die Hunde, soweit sie nicht festgelegt oder sicher eingesperrt sind, entweder ohne Maulkorb an der Leine geführt werden, oder mit einem sicheren Maulkorb versehen unter dauernder Ueberwachung frei umherlaufen.

Aus den genannten Ortschaften dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubnis nicht ausgeführt werden.

In den bezeichneten Ortschaften ist die Benutzung von Hunden zum Ziehen unter der Bedingung gestattet, daß sie dabei fest angeführt, mit einem sicheren Maulkorb versehen, und außer der Zeit des Gebrauchs — Jagdhunde außerhalb des Jagdreviers — in der bezeichneten Ortschaft ohne Maulkorb an der Leine geführt werden oder mit einem sicheren Maulkorb unter dauernder Ueberwachung frei umherlaufen.

Die gleichen Ausnahmen, wie für Hirten- und Jagdhunde gelten auch für Polizeihunde während der Zeit ihres Dienstgebrauchs.

Die Tötung solcher Hunde, die obigen Vorschriften zuwider umherlaufen, kann von der Polizeibehörde angeordnet werden. Mit dem Auffuchen und Erschließen der Hunde sind Polizeivollzugsbeamte zu beauftragen.

Obige Anordnungen treten sofort in Kraft. Sie beholden Geltung bis zum 20. Dezember d. J. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden, sofern nicht strengere Strafgesetze verlegt sind, nach §§ 65, 66 des Reichsviehseuchengesetzes bestraft.

Oppeln, den 30. September 1911.

Der Regierungspräsident.
J. A. gg. Behrend.

Vorstehende Anordnungen bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis und genauesten Beachtung. Uebertretungen werden wir strengstens bestrafen.

Sohrau OS., den 10. Oktober 1911.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Bekanntmachung.

Die Pferdebesitzer werden hiermit aufgefordert, zur Pferdevermutterung, welche am Donnerstag, den 19. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr stattfindet, ihre Pferde eine Stunde vor Beginn der Ruferung auf dem Ringe zu stellen.

Die vorzuführenen Pferde müssen mit einer aus Holz oder starkem Pappeckel angefertigten, an der linken Seite des Halses befestigten Mährentafel versehen sein, auf welcher die Nummer, unter welcher das Pferd in der bezüglichen Ortschaft verzeichnet ist, steht.

Pferdebesitzer, welche ihre gestaltungsrechtlichen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig verfahren, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Verbefestigung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Sohrau OS., den 11. September 1911.

Der Magistrat. Reich.

Ca. 4 Morgen Acker,

am Vorbiegerer Wege gelegen, sind sofort zu verpachten.

verw. Frau Anna Spika.

Eine Stube

in meinem Hause am Bahnhof ist per sofort oder später zu vermieten.

H. Linzer.

OSRAM LAMPE Bestehwährte Glühlampe 70% Stromersparnis Grand Prix Brüssel 1910 Durch die Elektrizitätswerke u. Installationsgesellschaften zu beziehen. Auergesellschaft, Berlin O.17 **OSRAM LAMPE**



Am Sonntag morgen 2 Uhr entschlief sanft im Herrn, nach kurzem Krankenlager, wohl vorbereitet durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel für die Ewigkeit, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche, mein lieber Bruder, unser herzenguter Onkel,

**der Kirchenmaler
Johannes Gaida**

im ehrenvollen Alter von 84 Jahren 4 Monaten.

Möge ihm Gott der Allmächtige für alle uns erwiesenen Wohltaten ein reicher Vergelter sein.

Sohrau O.-S., den 8. Oktober 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Mittwoch, den 11. d. M., vormittags 10 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Krieger - Verein

Sohrau O.S.
Sonntag, den 15. Oktober, nachm. 3 Uhr
Quartals - Versammlung

im Vereinslokale.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Radfahrerverein, 1909' Sohrau.
Mittwoch, den 11. Oktober, abends 9 Uhr:

Sigung
im Vereinslokale.
Der Vorstand.

An meinem Fischereitage

den 12. Oktober cr.
habe ich den

Kleinverkauf von Fischen
dem Herrn R. Pratzka überlassen.

Der Verkauf wird am genannten Tage von 3 Uhr nachmittags ab an Ort und Stelle stattfinden.

Fr. Sobczyk, Kischew.

Wegen Umbau der Geschäftslokale
verkaufe

Damenpaletots — Jacketts
50% unter Kostenpreise,

auch andere Artikel.

Alois Kentnowski.

4000 Mark
sind zu vergeben. Wo? sagt die Exped.
b. Bl.

Prima Liegnitzer Sauerkraut

Datteln 1/4 Pfd. 10 Pfg.

frisch eingetroffen.

Bruno Elias, Sohrau OS.

Gründstücke
Spekulat. Terrains, Villen, Wohn- und Geschäftshäuser, Fabriken, Blegelien, große und kleine Güter, Landwirtschäften verkaufen od. kaufen will. Angebote gefl. innerh. 3 Tagen an Max Aron, Sohrau O.-S., postlagernd.
Zentral-Verkaufs-Börse Deutschlands.

Visitenkarten
werden schnell und billig angefertigt in
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei.

Kath. Bürgerverein Sohrau O.-S.

Sonntag morgen entschlief unser Mitglied,

Herr Kirchenmaler Johannes Gaida

im ehrenvollen Alter von 84 Jahren.

In ihm betrauert der Verein einen seiner Gründer, der den Bestrebungen des Vereins stets ein reges Interesse entgegenbrachte.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Sohrau O.-S., den 10. Oktober 1911.

Der Vorstand.

Beerdigung am Mittwoch, den 11. d. Mts., vormittags 10 Uhr.

Verlangen Sie Putzin-
Blechflaschen nur mit ges. gesch.
Spartropf-Einrichtung.

D.R. Patent 233272; D.R.G.M. 444387.



**Jagd-
Einladungskarten**

sind zu haben in
**P. Hunold's Buch-
u. Papierhdlg.**



Ein neuer
Jahrgang
und wieder
ein starkes
Wachstum!

1903 · 4 · 5 · 6 · 7 · 8 · 9 · 1910 ·

Genau wie diese Palme gewachsen ist,

ist der Konsum in **Palmin** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) in den letzten sieben Jahren gestiegen. Diese Tatsache ist der beste Beweis dafür, daß unsere Produkte einem wirklichen Bedürfnis entsprechen. Es wird bald keinen deutschen Haushalt mehr geben, in dem **Palmin** und **Palmona** nicht zu finden sind. Niemand sollte daher veräumen, einen Versuch damit zu machen.



H. Schlink & Cie. A.-G.

Oetker's Rezepte



Obstkuchen (sehr fein).

Zutaten: 125 g (1/4 Pfd.) Butter, 125 g (1/4 Pfd.) Zucker, 3 Eier, 200 g Weizenmehl, ein Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 1/8 bis 1/4 Liter Milch, 750 g (1 1/2 Pfd.) geschälte Äpfel.

Zubereitung: Butter und Zucker rührt man schaumig und fügt nach und nach das Eigelb, das mit dem Backpulver gemischte Mehl und so viel kalte Milch hinzu, daß man einen glatten Teig bekommt. Zuletzt rührt man den Eierschnee unter die Masse und füllt dieselbe in eine gefettete Springform, hierauf belegt man den Teig mit den geschälten und in sechs Stücke geschnittenen Äpfeln, bestreut ihn mit Zucker und bäckt ihn ca. 1/2 Stunde. An Stelle der Äpfel kann man auch mit durchgeschnittenen, entsteineten Zwetschen belegen.

**Marienkalender
Paynes Familienkalender
Kaiserkalender**

für 1912

zu haben in

**P. Hunold's
Buch- und Papierhandlung.**

Solo

und
Rheinperle
Margarine sind die
vollkommensten
Ersatzmittel
für allerfeinste
Molkerei.

Butter

Vertreter Carl Zipper, Benthen OS.
Grünpauerstr. 14, Telefon 1320.